

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Bezugszeile 25 Pfg.

Die Reklamezeile 70 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Süßbach, Schweighausen, Obernhof, Uttenhausen, Hömberg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 123.

Druck und Verlag:

Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

Dienstag, 21. Oktober 1919.

Verantwortung:

Arthur Müller, Nassau (Lahn).

42. Jahrg

République Française.

Administration des Territoires
Allemands Occupés.

ROULE D'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Auf Befehl des Oberbefehlshabers der Gruppe wird das vorübergehende Verbot der Einfuhr der Frankfurter Volksstimme aus dem französischen besetzten Gebiet von 15 Tagen auf zwei Monate — vom 20. Oktober einschl. — verlängert.

Nassau, den 15. Oktober 1919.

Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chabras, Major.

Vermischtes.

Die Unwirtschaftlichkeit der neuen Zeit. Die seit dem 5. Oktober eingeführte neue Zeit, die für das östlich gelegene Deutschland eine durchaus ungewöhnliche Tageszeit bedingt, wirkt auf den Kohlenverbrauch außerordentlich nachteilig ein, weil die Dunkelheit eine Stunde früher einsetzt. Die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung werden dadurch noch weiter gesteigert. In deutschen Stellen sind daher mit der Zeitungsbehörde in Verhandlungen eingetreten, die die Rückkehr zu der alten Zeit betreffen. Zahlreiche staatliche Behörden haben dem Zwang der ungünstigen Verhältnisse die Amtsstuben eine Stunde früher schließen, andere haben ungeteilte Arbeitszeit eingeführt, die Post schließt sämtliche Schalter eine Stunde früher.

Die Erhöhung im Eisenbahnfahrpreis. hat eine gewaltige Abwanderung der Fahrgäste nach der 4. Wagenklasse zur Folge. Die früher 3. Klasse fuhren, benutzen massenhaft die Abteile 4. Klasse. Die davon ist eine gewaltige Überfüllung der 4. Klasse. Obwohl die Zahl der in den mitgeführten Wagen 3. Klasse erheblich vermindert wurde, sieht man diese vor kurzem so stark überfüllten Wagen jetzt meist leer stehen.

Amtsbezeichnung der mittleren Staatsbeamten. Nach einer Bestimmung des Ministeriums des Innern treten in den Amtsbezeichnungen der mittleren Staatsbeamten

folgende Änderungen ein: 1. Der Bürovorsteher einer Provinzialdirektion und eines Kreisamts führt die Bezeichnung „Provinzial-Obersekretär“, die Bürovorsteher der Kreisämter „Kreis-Obersekretär“. 2. Die bei einer Provinzialdirektion und Kreisamt angestellten Gehilfen heißen fortan „Provinzialsekretär“, die angestellten Gehilfen der Kreisämter „Kreissekretär“. 3. Die Anwärter für den mittleren Verwaltungsdienst, die sich im Vorbereitungsdienst befinden, heißen „Verwaltungsanwärter“. 4. Nach Ablegung der Prüfung führen die Verwaltungsanwärter die Bezeichnung „Verwaltungspraktikant“.

Der erste Schnee. Am Samstag fiel auf dem Kellerskopf der erste Schnee. Die Decke war etwa 2 Zentimeter hoch.

Zur Kartoffelversorgung wird aus Berlin gemeldet: Ueber den angeblich drohenden Zusammenbruch der Kartoffelversorgung gehen auf Grund von Mitteilungen einer Kartoffelanbaugesellschaft beunruhigende Nachrichten durch die Presse. Die Reichskartoffelstelle steht dieser Veröfentlichung völlig fern. Von einem Zusammenbruch der Kartoffelernte kann keine Rede sein. Die gegenwärtigen Störungen in der Zufuhr sind lediglich auf die Transportbeschwerden zurückzuführen, die in der notwendigen Bevorzugung der Getreidetransporte ihren Grund haben. Von nächster Woche an werden sich infolge der Bevorzugung der Kartoffeltransporte die Verhältnisse voraussichtlich bessern. Wenn gleich die Ernte den Erwartungen nicht entspricht, treffen doch die Mitteilungen über eine schlechte Ernte nur auf kleinere Bezirke Deutschlands zu. Selbst bei einer Ernte von nur 50% der Friedensernte werden die Rationen bei glatter Transporte aufrecht erhalten werden können.

Unerhörtes Steigen der Holzpreise. Die Holzpreise steigen in letzter Zeit rasch zu schwindender Höhe. Die Holzhändler und die Aufkäufer der Großstädte erscheinen zu den Holzverkäufungen und zahlen Preise, die den früheren Holzpreis oft um das Zehnfache übersteigen. Die ohnehin schon hoch angesetzten Tarife werden sofort um das Zweifache bis Dreifache überboten. Die Folge dieser gewaltig gestiegenen Gemeindevonnahmen aus dem Holzverkauf ihrer großen Wälder macht sich in vielen Orten in einer ganz bedeutenden Senkung der Gemeindesteuer bemerkbar.

Beschäftigung Schwerbeschädigter. Alle öffentlichen und privaten Betriebe, Büros und Verwaltungen sind verpflichtet, auf fünf- und zwanzig bis einschließlich fünfzig insgesamt vorhandene Beamte, Angestellte und Arbeiter,

ohne Unterschied des Geschlechts, mindestens einen Schwerbeschädigten und auf je fünfzig weitere Arbeitnehmer mindestens einen weiteren Schwerbeschädigten zu beschäftigen.

Die Städte gegen Wucher und Schleichhandel. Am 6. Oktober waren Vertreter der in der Städtevereinigung des besetzten Rheingebietes vereinigten Städte sowie der benachbarten Städte des unbesetzten Gebietes in Köln versammelt, um Grundlagen für die Bekämpfung des Lebensmittelwuchers, des Schiebertums und Schleichhandels zu finden. Die Vereinigung beschloß, sich dem Vorgehen der Stadt Köln anzuschließen. Außerdem wurde beschlossen, weitere zweckdienliche Maßnahmen gegen das Schiebertum in die Wege zu leiten. Die Städte haben u. a. an die zuständigen Stellen die dringende Bitte gerichtet, auf eine verschärfte Anwendung des bestehenden Verordnungen zur Bekämpfung des Schleichhandels und namentlich auch schnellere und höhere Bestrafung für Vergehen gegen die Verordnungen hinzuwirken.

Die Versorgung mit Petroleum. Wie die „F. B.“ hört, ist es gelungen, schon für die nächsten Monate so viel Petroleumvorräte heranzuschaffen, daß es möglich sein wird, das Vier- bis fünffache der vorjährigen Leuchtstoffmenge zur Verteilung zu bringen. Die Lieferanten sind verpflichtet, bis Ende des Jahres 140 000 Tonnen Petroleum und Benzol zu liefern, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Mengen schon vorher zur Stelle sein werden. Auch ein gewisses Quantum Heizöl wird sich darunter befinden. Voraussichtlich wird man bereits früher als Ende Januar über die Lieferung verfügen können. Einschränkungen im Automobilverkehr werden durch diese Zufuhren nicht hinfällig.

In den Anträgen auf eine Postschleudrechnung dienen in der Regel die amtlich hergestellten Vordrucke. Diese Druckbogen werden am Annahmeschalter der Postanstalten vorrätig gehalten und umsonst verabfolgt. Bei größeren Postämtern sind die Vordrucke an mehreren Schaltern bereit zu halten. Die Schalterbeamten sollen nun nach einer Bestimmung des Reichspostministeriums die nach den Vordrucken Fragenden nicht an andere Schalter verweisen, wenn sie selbst keine haben, sondern einen Vordruck von dem Schalterbeamten, der die Vordrucke führt, selbst abfordern und dem Nachfragenden aushändigen.

Wichtig für Rentenempfänger. Die Kriegsteilnehmer, die als Rentenempfänger zum Heeresdienst erneut einberufen worden

sind und deren Versorgungsgebühren während der Zeit ihrer Wiedererziehung bis zu 7-10 der bezogenen Löhnungen gerührt haben, stehen teilweise noch nicht im Genuß ihrer vollen Bezüge, weil das Regelungsverfahren erhebliche Zeit in Anspruch nimmt. Es mehrten sich daher die Gesuche und Anfragen wegen Zahlbarmachung der Versorgungsgebühren, die vielfach in unberechtigten Vorwürfen gegen die Pensionsregelungsbehörden ausarten. Um den Interessen der Empfänger entgegenzukommen, werden jetzt alle laufenden Versorgungsgebühren — soweit Anträge vorliegen — zahlbar gemacht und den Beteiligten Bescheide darüber zugestellt. Die Berechnung der Gebühren für die rückliegende Zeit muß dabei zu n ä c h s t ausgeführt bleiben, da gerade diese Arbeit erhebliche Zeit beansprucht, weil teilweise überhöbete Beträge anzurechnen sind, teilweise auch bei den Zahlstellen (Kreis- und Postkassen) erst festgestellt werden muß, was bisher gezahlt worden ist. Sobald jedoch die Anweisung der laufenden Gebühren beendet ist, wird auch die Berechnung und Anweisung der einmaligen Zahlungen in Angriff genommen werden. Die in Frage kommenden Militärpersonen, soweit sie Kriegsteilnehmer sind und ihre Rente noch nicht geregelt ist, haben alsbald bei den zuständigen Pensionsregelungsbehörden unter Angabe ihrer Kataster- und Stammkartennummer, oder unter Vorlage des Rentenquittungsbuches vorstellig zu werden.

Deutscher Protest gegen die Ostseeblockade.

Berlin, 17. Okt. Die Deutsche Friedensdelegation in Versailles wurde beauftragt, wegen der über die deutsche Schifffahrt in der Ostsee verhängten Sperre und besonders wegen der Ausdehnung auf die territorialen Gewässer unter Hinweis auf die durch diese Maßnahme herbeigeführten verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen dringende Vorstellungen bei der Entente zu erheben.

Neuorganisation der Handelskammern.

Berlin, 15. Okt. Schon im vorigen Jahre beschäftigte sich das Preussische Abgeordnetenhaus mit einer Gesetzesvorlage, die eine Neuorganisation der Handelskammern bezweckte und insbesondere der Schaffung größerer und leistungsfähigerer Kammern zum Gegenstande hatte. Durch den Art. 163 der Reichsverfassung erhält die Frage des Aufbaues der Handelskammern als Grundlage für die Einordnung der durch sie vertretenen Berufsgruppen in die Bezirkswirtschaftsräte bezw. des

Ereue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

8

Die Gräfin blieb plötzlich stehen und lächelte unsicher, und sie halb trotzig, halb verlegen sagte: „Ach, ich sehe, Ihnen schon die Wahrheit gestehen, sonst hören Sie mich nicht auf. Nun also: Pierre wird wahrscheinlich gar zu Tische kommen; denn wir hatten et. zu kleinen Streit, ehe er nach Wien fuhr. Er warf mir vor, daß ich mit ihm kokettiere — absurd, nicht wahr?“ Sie lachte hell auf, als sie Dallarivas erschrockenes Gesicht erblickte.

„Ja, seien Sie nur nicht so komisch, es ist ja gar nicht so. Es macht mir nur Spaß, Pierre ein wenig zu necken.“ „Wie kann Ihnen so etwas Spaß machen!“ fiel er peinvoll ein. „Sie sind manchmal wirklich zum Verzweifeln und unbefonnen, und ich frage mich —“

„Wann das?“, fragte sie. „Wann das?“ „Wann das?“ „Wann das?“

„Wann das?“ „Wann das?“ „Wann das?“

„Wann das?“ „Wann das?“ „Wann das?“

„Wann das?“ „Wann das?“ „Wann das?“

erklärte, daß sie sich entschlossen habe, ihr Glück in der Welt als Tänzerin zu machen.

Nicht als Ballerina. Das sei viel zu gewöhnlich, sondern als „Traumtänzerin“. Einige junge Künstler, die sie bei einer Freundin kennen gelernt habe, hätten ihr dazu geraten, und der eine wolle ihr sogar behilflich sein, ihre Karriere von Paris aus, wo er viele Freunde besäße, zu beginnen.

Einige Jahre lang blieb Lilian für Mrs. Tudor verschollen. Dann aber hörte sie, daß Lilian in Wien ein glänzendes Engagement habe und im Begriffe stehe, einen französischen Grafen zu heiraten.

Mrs. Tudor sah einen raschen Entschluß und kam gerade noch zurecht, um als Brautmutter zu fungieren, stumm natürlich; denn das war Lilians Bedingung.

Mrs. Tudor hatte nie großen Wert auf Verehrbarkeit gelegt. Sie willigte gern ein, ein gefügiger Dekorationsgegenstand zu werden, falls man sie nur nicht von den vollen Schüsseln vertriebe.

Von nun an gab es für sie nur noch ein Bestreben: während des letzten Viertels ihres Lebens das nachzuholen, was sie die drei ersten über veräußert hatte.

Und wenn sie sprach, so beschäftigte Mrs. Tudor nur ein Thema — Küche, Vorratskammer und Weinkelser.

Auch jetzt, während Lilian vor dem Spiegel stand und durch seinen Goldspider ihrem blonden Haar seinen besondern Schimmer verlieh, der vor drei Jahren den Grafen Vassard so sehr faszinierte, daß er ihr seine Hand antrug, begann Mrs. Tudor neugierig: „Beile dich doch, Lilian, hast Du vergessen, daß wir heute die französischen Wächtern haben? Sie dürfen nicht so lange stehen.“

Aber Lilian achtete nicht auf die Mahnung. Sie hatte einen Brief aus dem Toiletentische entdeckt und sah die Jase fragend an.

„Der Briefbote brachte ihn vor einer Stunde“, sagte Marguerite und fügte mit einem kleinen Lächeln hinzu: „Ich glaube, er ist von dem Herrn Grafen.“

Auch Lilian lächelte, als sie das Billet erbrach und seinen Inhalt überflog. Es lautete: „Liebste! Ich schreibe Dir diese Zeilen, nachdem ich soeben im Hotel angekommen bin. Vielleicht hatte ich wirklich unrecht — verzeihe! Aber Du warst so

heftig, daß ich es nicht wage, wie ich wohl am liebsten möchte, heute noch zu Dir zu eilen. Morgen früh werde ich Dir durch einen besonderen Boten Blumen senden, die für mich sprechen sollen, willst Du dann, wenn ich gegen Mittag selber komme mich glütig empfangen? Pierre.“

B. S. Wenn Du sehr glütig sein willst, so entsetzt Du Baron D. unter irgendeinem Vorwande und sorgst, daß wir allein essen!“

Lilian steckte das Billet in ihr Handtäschchen und blickte die Jase fragend an.

„Sind Blumen aus Wien gekommen?“

„Nein, Frau Gräfin.“

„Und der Graf —?“

„Auch nicht.“

„Well, dann gehen wir essen. Komm, Mama!“

Man trug eben das Zwischengericht ab, als Henry in den Speisesaal trat und der Gräfin zustifelte, daß zwei Herren sie zu sprechen wünschten. Sie warteten im Salon nebenan.

Lilian erhob sich verwundert und verschwand im Nebenzimmer.

Baron Dallariva legte plötzlich seine Serviette weg und blickte nervös nach der Tür, hinter welcher Lilian verschwunden war.

Was wurde dort so leise verhandelt, daß man nicht einmal den Schall der Stimme hier nebenan vernahm?

Und welche sonderbare Form des Besuches überhaupt, die Dame des Hauses vom Tische wegrufen zu lassen, ohne Angabe irgend eines Grundes?

Nicht einmal ihre Karten hatten diese merkwürdigen Besucher dem Diener übergeben.

Der Baron wollte soeben Henry rufen lassen, um ihm eine Deklaration zu erteilen, als die Tür des Salons sich öffnete und Lilian wieder erschien.

Aber wie sah sie aus!

Wach, bis in die Lippen hinein mit verstörten Zügen und abweisendem Blick näherte sie sich mit sonderbar schleppenden Schritten ihrem Plaz, griff mechanisch nach dem weißen, goldgestickten Handtäschchen und öffnete es mit bebenden Fingern.

Reichswirtschaftsrat erneute und besondere Bedeutung. Daneben bedarf auch die Frage der einheitlichen Ausgestaltung des Wahlrechts sowie die Beteiligung der Frauen bei den Handelskammern eine d. Verhältnissen entsprechende Nachprüfung. Wie wir hören, ist eine diesen Gesichtspunkten Rechnung tragende Reformvorlage im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe in Vorbereitung.

Das Zentrum und die rheinischen Sonderbündler.

in Berlin, 18. Okt. Zum Vorgehen von 23 sogenannten Ausschüssen von Städten im besetzten Rheinland für Errichtung einer rhein. Republik betont die „Germania“, daß die Zentrumsparität mit dieser Angelegenheit nichts zu tun habe und daß es sich um ein Privatunternehmen einer minder größeren Anzahl von Leuten handle, für das die Verantwortung zu übernehmen die Zentrumsparität entschieden ablehnen muß.

800 Millionen für Arbeitslose.

Der Haushaltsplan des Reichsarbeitsministeriums fordert für das neue Haushaltsjahr 400 Millionen für die Erwerbslosenfürsorge. Das ist jedoch nur die Hälfte der Summe, die für diese Zwecke aufgewandt werden muß, da das Reich nur sechs Zwöftel der Gesamtaufwendungen trägt, während vier Zwöftel den Einzelstaaten und zwei Zwöftel den Gemeinden zur Last fallen. Insgesamt wären demnach 800 Millionen für die Erwerbslosenfürsorge im Jahr 1920 aufzuwenden.

Zur Milliarden-Prämienanleihe.

Die Ankündigung einer anfangs November voraussichtlich zur Ausgabe gelangenden fünf Milliarden-Prämienanleihe ist in den Kreisen der kleinen Rentner und Sparer mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Der Besitzer eines kleinen Kapitals braucht in den meisten Fällen seine Zinsen bis auf den letzten Pfennig zum Lebensunterhalt und er würde in der Hingabe auch nur eines Teilbetrages für zinslose Anlage eine empfindliche Einbuße erleiden müssen. Aus diesem Grunde wissen die kleinen Rentner nicht recht, wie sie sich dem verlockenden Angebot gegenüber verhalten sollen; eine Beteiligung an der Emission erscheint ihnen in mehrfacher Hinsicht wünschenswert, legen sie aber etwa ein Fünftel ihres Kapitals in der neuen Prämienanleihe an, so werden ihre Zinseinkünfte logischerweise um ein Fünftel geschnitten. Das aber können die Wenigsten vertragen. Gibt es keinen Ausweg aus dieser Zwangslage, fragen diese in ihren Zeichnungsmöglichkeiten wider Willen beschränkten Anleihebefugten? Wir glauben, daß es nicht schwer fällt, einen Mittelweg zu finden, der Wünschen von der erwähnten Art Rechnung trägt, ohne etwas vom Charakter der auszubehenden Prämienanleihe zu ändern. Vermöge der festgesetzten Tilgungsauslosungen bezw. des Bonus und der Rückzahlung zugunsten der aufgelaufenen und eines besonderen Zuschlages erhält ja jeder Zeichner von Prämienanleihe sein Zinsen-Pauschale, wenn auch in einer anderen als der üblichen Form. Dieser posteriore Zinsgenuß ist dem Besitzer sicher, er kann rechnungsgemäß in seinen Büchern darüber jederzeit verfügen, weil die spätere Einnahme auf den Zeichnungsbedingungen beruht. Wir glauben demnach, daß von Seiten der Banken ohne Risiko und ohne besonderes Entgegenkommen an Kunden, die sich durch Zinsenausfall in dieser Form geschädigt sehen, fortlaufend gegen Verpfändung der dem Besitzer der Anleihe versprochenen und zustehenden Ueberschüsse dieses „Zins“ versprechen von Halbjahr zu Halbjahr eskomptiert bezw. ausbezahlt werden kann.

Keine Anklage gegen Liman von Sanders.

in Berlin, 17. Okt. Nach einer hierher gelangten Mitteilung ist General Liman von Sanders nurmehr von der Entente in Freiheit gesetzt worden, ohne daß gegen ihn eine weitere Anklage erhoben wird.

Frankreich und Elsaß-Lothringen.

in Straßburg, 16. Oktober. Der von den französischen Behörden ernannten Gemeinderat von Straßburg hat in seiner letzten Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von 30 Millionen Franken zu 5 v. H. beschlossen. Die Anleihe soll zu 98 ausgegeben werden. — Der Abg. Merlin hat in der französischen Kammer einen Antrag eingebracht, wonach die in Elsaß-Lothringen geltenden Versicherungsgeetze auch für die französischen Arbeiter und Beamten in Kraft treten sollen.

in Metz, 16. Oktober. Anstelle des bisherigen Generalgouverneur de Maudhui ist Generalgouverneur Berthelot getreten, der seinerseits Chef der französischen Militärmission in Rumänien war.

Reichsverband deutscher Handwerker.

in Berlin, 17. Oktober. Gestern erfolgte in Hannover auf der Tagung des Deutschen Handwerker- und Gewerbetages die Gründung des Reichsverbandes deutscher Handwerker.

Die Kosten der Rheinlandsbesetzung.

in Berlin, 17. Oktober. Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung gelangte die Aufstellung über die voraussichtlichen Besetzungskosten des rheinischen Gebietes usw. zur Vorlage. Insgesamt betragen die jährlichen Besetzungskosten 2219 392 000 Mark. Dazu kommen später die Bauunterhaltung (Ausführung des Friedensvertrages) jährlich 40 Milliarden Mark und noch einmalige Ausgaben für Offiziersfamilienwohnungen usw. bis 400 Millionen Mark.

Die Zahlung der Kriegsschadigung.

in Berlin, 18. Oktober. Dem Vernehmen nach sind die ersten 20 Milliarden Mark, die Deutschland nach dem Friedensvertrag auf die Wiedergutmachung als Schuld zu zahlen hat, mittlerweile in der Form von Warenlieferungen bereits zum größeren Teil entrichtet worden.

Die Forderungen der Saararbeiter durch Foch abgelehnt.

Saarbrücken, 15. Okt. Marshall Foch hat die Erfüllung der Sonderforderungen der Eisenbahner des Saargebietes, u. a. die Abschaffung der Gruppierpflicht gegenüber den französischen Offizieren und Zurückziehung der farbigen Bewachungstruppen aus den staatlichen Verhörsstätten, vorläufig abgelehnt. Dagegen wurde die Voranmeldepflicht für Eisenbahner-Versammlungen von 3 Wochen auf 5 Tage ermäßigt.

Die Valuta sinkt weiter.

in Amsterdam, 17. Okt. Die deutsche Valuta ist wieder auf 9,57 Gulden für 100 Mark zurückgegangen. In Finanzkreisen erwartet man deutscherseits Maßnahmen zur Verbesserung der Valuta, durch welche das Ausland benachteiligt wird.

Die industrielle Lähmung Deutschlands.

in Dortmund, 16. Okt. Wegen Kohlenmangels sieht sich die Verwaltung der Phönixgesellschaft zur Kündigung ihrer Arbeiter und Stilllegung eines Hochofens in Dortmund am 1. November genötigt. Die Stadtverwaltung will gegen diese Maßnahme vorstellig werden.

Die Zulassung deutscher Geschäftsreisender.

in Paris, 17. Okt. Deutsche Geschäftsreisende werden, wie von offizieller Seite bekannt gemacht wird, binnen kurzer Zeit wieder in Frankreich zugelassen werden, damit die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern wieder aufgenommen werden können, was für Frankreich von größter Wichtigkeit ist.

Beginn der Zivilverwaltung.

in Berlin, 18. Okt. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, ist die Ernennung des neuen Oberkommissars und Vorsitzenden der internationalen Kommission für das besetzte Gebiet im Rheinland Tirand bedeutungsvoll, als einer der wichtigsten Merkmale für den endgültigen Eintritt des Friedensvertrages, mit dem die militärische Verwaltung aufhört.

Strafverlaß.

in Mainz, 17. Okt. General Mangin hat beim Verlassen seines Kommandos verfügt, das 106 vom Kriegsgericht des Armeehauptquartiers verurteilten Deutschen die Strafe erlassen und 27 in Untersuchungshaft befindliche Deutsche in Freiheit gesetzt werden.

Die österreichische Ratifikation.

in Wien, 18. Okt. Gleichzeitig mit der Ratifikation des Friedensvertrages beschloß das Haus eine von sämtlichen Parteien eingebrachte Resolution, in der an die Alliierten die dringende Bitte gerichtet wird, daß jetzt ohne jeden Verzug die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen durchgeführt werden.

Rücktritt des Kabinetts.

in Wien, 18. Okt. Nationalversammlung. Nach der Verhandlung der Ratifikation des Friedensvertrages überreichte der Staatskanzler und das gesamte Kabinett die Demission. Der während der Unterbrechung der Sitzung sofort einberufene Hauptausschuß nahm die Demission des Kabinetts an und beschloß, den Abg. Renner als Staatskanzler der Nationalversammlung vorzuschlagen und das von Renner vorgeschlagene Kabinett zu akzeptieren.

Der Anschluß an Deutschland.

in Wien, 14. Okt. Gestern fand in Innsbruck eine Massenversammlung von Sozialdemokraten statt, in welcher die Landesräte Abram und Scheibin mit energischen Worten abermals den Anschluß an Deutschland verlangten, da unter den gegenwärtigen Umständen Deutschösterreich ein lebensunfähiges Gebilde sei. Die Tiroler Abgeordneten der Nationalversammlung wurden aufgefordert, mit aller Energie trotz des ablehnenden Standpunktes der Verbandsmächte dahin zu wirken, daß der Anschluß Deutsch-Österreichs an Deutschland zur Tat werde.

Ende d. Berliner Metallarbeiterstreiks.

in Berlin, 17. Okt. Im Metallarbeiterstreik stimmten beide Parteien zu, daß die bevorstehende Entscheidung des neuen Schlichtungsausschusses für sie bindende Kraft haben soll.

Keine Werksbesichtigung ohne Erlaubnis.

in Köln, 16. Okt. Auf eine von der Solinger Industrie beim Regierungspräsidenten in Köln vorgebrachte Eingabe wegen Werksbesichtigungen durch Angehörige der Verbandsmächte ist die Entscheidung ergangen, daß gemäß Vorschriften der interalliierten Rheinlandskommission in Coblenz Fabriken usw. von Zivilpersonen der alliierten Mächte nur mit Genehmigung der Fabrikbesitzer besucht oder besichtigt werden dürfen.

Aufhebung der Kriegsmaßnahmen in Paris.

in Paris, 17. Okt. Der Belagerungsstand in Paris und die Pressenzensur sind aufgehoben. Die Cafés, die bis 12 Uhr geschlossen werden mußten, werden wieder länger geöffnet bleiben.

Der Zeitpunkt der französischen Kammerwahlen.

in Paris, 17. Okt. Die Kammer bestimmt den Zeitpunkt für die neuen Wahlen auf 16. November fest, nachdem den Kammerwahlen vorher mit 224 gegen 135 Stimmen der Vorrang vor allen andern Wahlen zugewiesen war.

Der Kampf mit dem Bolschewismus. Der Vormarsch auf Petersburg.

in Amsterdam, 16. Okt. Die „Times“ melden aus Kiew, daß die Vorhut des Generals Judenitsch an der Bahn nach Petersburg rasch vordringe. Wolosowa, 40 Meilen von Petersburg, wurde am Sonntag genommen, dabei fielen mehr als 1000 Gefangene und mehrere Kanonen und Panzerzüge der freiwilligen Truppen in die Hände. Die freiwilligen Truppen nähern sich dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Luga bis auf drei Meilen. Pleskau ist wieder genommen. Die russischen freiwilligen Truppen bringen jetzt Tag für Tag 15 Meilen vor. Die bolschewistischen Truppen weichen vor Denekins Angriffen zurück. Es geht das Gerücht, daß die Sowjetministerien in Petersburg am Donnerstag geschlossen werden und daß alle Arbeit stillgelegt wird.

Kronstadt und Petersburg gefallen.

in Stockholm, 18. Okt. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß Kronstadt gefallen ist. Dieselbe Meldung besagt, daß Judenitsch in Petersburg eingerückt ist.

Helsingfors in Flammen.

in Berlin, 16. Okt. Die „B. Z.“ berichtet aus Helsingfors, daß ein großer Teil der Stadt in Flammen stehe. Ueber die Stadt wurde die Blockade verhängt.

Amerika und der Friede. Auch die Demokraten gegen den Friedensvertrag und Völkerbund.

in Washington, 16. Okt. Bei den Senatsdebatten kam es zu einer neuen Demonstration gegen Wilson. Der demokratische Senator Reed aus Missouri kam nach längerer Rede zu dem Ergebnis, daß die Demokraten weder den Friedensvertrag noch den Völkerbundsentswurf in seiner jetzigen Fassung annehmen können. Auf den Galerien des Senats entstand eine türmische Kundgebung, der zahlreiche Soldaten angeschlossen, welche riefen, der Friedensvertrag dürfe nicht angenommen werden. Darauf beantragte Senator Lodge um den Eindruck der Rede von Reed auf die Senatoren einwirken zu lassen, die Beratungen der Debatten, die einstimmig angenommen wurde.

Von Nah und Fern.

in Nassau, 20. Okt. Dem hiesigen Stenographen-Verein „Gabelsberger“ ist ein Wanderpreis gestiftet worden, welcher in der Buchhandlung Jörg ausgestellt ist. Dieser soll auf Grund eines jeden Wettstreitens, dem der Verein sich beteiligt, oder an Vereinsmitgliedern verliehen werden. Die Bedingungen sind von dem Stifter so gewählt, daß allein die fortgeschrittenen Stenographen ausgezeichnet werden, sondern daß vor allem der Fleiß der Anhänger belohnt wird. Der Wettbewerb um diesen Wanderpreis verspricht reichlich.

Treue Liebe.

Kriminalroman von Erich Eberstein.

Das Taschentuch, eine Bonbonniere und ein Flacon achlos veranlassend, rief sie das kurz zuvor erhaltene Billett ihres Vaters an sich und wollte sich stumm wieder aufrufen, als Dallariva erschrocken ihren Arm ergriff.

„Um Gotteswillen, was ist Ihnen geschehen, Gräfin?“ Sie blickte ihn einen Augenblick starr, geistesabwesend, an und murmelte dann: „Pierre ist tot. Man fand ihn vor einigen Stunden vergiftet in einem Hotel.“

Damit machte sie sich hastig von dem erstarrten Baron los und kehrte in den Salon zurück.

Mrs. Tudor führte noch rasch die letzte Gabel Salspicon royal in den Mund, brach dann zum ersten Mal das ihr auferlegte Schweigen.

„Was hat sie gesagt? Pierre tot? Ah, wenn das wahr wäre, wie peinlich für Villian! Aber ich glaube, er hat ein Testament gemacht. Ja, bestimmt! Damals, als Marion gegen seinen Willen heiratete.“

Dallariva antwortete nur durch einen Mrs. Tudor abstrus keineswegs niederschmetternden Blick der Verachtung. Das war die Mutter der Frau, die er heimlich anbetete. Wie schrecklich!

Dann sprang er plötzlich, wie von einer Feder geschleudert, auf und eilte in den Salon.

Ein lauter Schrei Villians hatte ihn aus seiner Erstarrung gerissen.

Er fand die Gräfin in Krämpfen am Sofa liegend. Polizeikommissar Breitter und dessen Begleiter bemühten sich vergebens, sie zu beruhigen.

Als sie Dallariva erblickte, rief sie ihm außer sich zu: „O, helfen Sie mir doch, diese Wahnsinnigen wollen Dr. Walter verhaften, weil sie sich einbilden, er hätte meinen Mann ermordet! Aber ich werde nicht dulden, daß ein Unschuldiger mißhandelt wird!“

„Woher wissen Sie denn, Frau Gräfin, daß Dr. Walter unschuldig ist? Da nach dem Billett, das Sie uns vorgezeigt, ein Selbstmord ausser Acht erscheint und doch jemand

den Mord begangen haben muß, der ein Interesse daran befaß.“

Villian ballte zornig die Hände.

„O, hätte ich es doch verbrannt, dieses unselige Billett, hätte ich es Ihnen nie gezeigt! Aber wie konnte ich ahnen? Er! Er! Ein Mörder!“

Sie brach in ein hysterisches Gelächter aus. Gleich darauf umklammerte sie angstvoll Dallarivas Hand und weinte bitterlich.

„Pierre, mein armer Pierre, ist es denn möglich, daß ich ihn nie wiedersehen soll?“

Dallariva suchte sie zu beruhigen, aber sie zitterte wie Espenlaub, weinte und schrie, rief bald nach ihrem Gatten, ohne den sie nicht leben könne, und beschwor in der nächsten Minute den Baron, doch den Leuten begreiflich zu machen, daß Dr. Walter nie und nimmer ein Verbrecher sein könne.

Es war etwas so Unbeherrschtes, Sinnlos Uebertriebenes in ihrem Gebahren, daß die Herren von der Polizei sich befremdet ansahen und Dallariva errödete.

„Wenn Sie ein Freund des Hauses sind,“ sagte der Kommissar endlich leise zu dem Baron, „so werden Sie gut tun, nach einem Arzte zu senden. Die Frau Gräfin scheint ernstlich unwohl zu sein. Und da unsere Mission hier vorläufig zu Ende ist, wollen wir nicht länger stören.“

5. Kapitel.

Marion Walter lag seit Tagen in schweren Fieberdelirien.

Eine alte Magd, die schon ihrer Mutter gedient, und bei Marions Verheiratung erklärt hatte, nun nicht länger im Hause Lasard zu bleiben, sondern lieber für den halben Lohn bei der jungen Frau eintreten zu wollen, sah Tag und Nacht an ihrem Lager, streichelte beruhigend die schmalen, weißen Hände ihrer Herrin und blickte dabei ängstlich beobachtend in die unnatürlich weit geöffneten Augen, die mit so fremdem Ausdruck zur Decke starrten.

Wenn bis morgen keine Besserung eintrete, hatte der Arzt, ein befreundeter Kollege Dr. Walters, heute erklärt,

dann sei keine Hoffnung mehr vorhanden, die junge Frau am Leben zu erhalten.

„Aber,“ flüchte er seufzend hinzu, „ich weiß nicht einmal, ob wir es ihr wünschen sollen.“

„Sieht es denn so schlecht um den Herrn?“ fragte Christine erschrocken.

„Ich fürchte, ja. Indizien können manchmal einen Menschen sicherer zu grunde richten, als eine wirklich begangene Tat, meine liebe Christine!“ antwortete Dr. Friedländer.

„Aber Sie wissen wohl gar nicht, was das für Indizien?“

„Doch,“ murmelte Christine, „etwas, womit man beweisen kann, daß weiß — schwarz ist.“

„In der Tat, eine nicht üble Erklärung, die freilich die Herren Juristen nicht gelten lassen würden. Na also, Christine, verlieren Sie den Mut nicht ganz, auch für meine armen Kollegen gilt der Satz: solange der Mensch noch atmet, darf man die Hoffnung nicht aufgeben.“

Am der Tür wandte er sich noch einmal um. „Die Herren vom Gericht lassen Sie jetzt wohl in Ruhe, nachdem ich ihnen die absolute Unmöglichkeit einer Vernehmung Frau Marion schriftlich dargelegt habe?“

„Gott bewahre! Heute erst war wieder einer hier, aber ich habe ihm natürlich den Standpunkt klar gemacht.“

„Gut. Dabei müssen Sie auch bleiben, selbst wenn Frau Marion zur Besinnung kommen sollte. Sie braucht dann recht unbedingte Ruhe. Kein Wort darf sie an das Geschehene erinnern. Sonst war wohl niemand hier von Betanzen?“

„Du lieber Gott, als ob wir überhaupt viel Verkehr gehabt hätten, seit Marion Frau Dr. Walter wurde! Daß sie schon die liebe Stiefmama, daß sich all die einstigen Freunde verloren. Und jetzt gar, na, Sie wissen ja, wie die Welt ist, Herr Doktor! Einen muß ich übrigens ausnehmen, Herrn Mertens. Der kommt täglich und sitzt manchmal stundenlang da und ist so teilnehmend und gütig, daß ich glaube, er muß Marion sehr lieb haben. Er ist auch ganz vergesslich, daß es gar nicht besser werden will mit ihr. Es muß wohl ein sehr naher Freund von Dr. Walter sein, obwohl er früher nie ins Haus kam.“

der Jah
schsten
in Di
Preis g
Raffa
werten zähl
auf d.
schaften d
reichen M
„Gloria“ ge
menspiel
zu seine
tautballpi
tautballpi
schaft unt
zweite C
mit 1:3.
Bon
skete ob
zur B
über
kommen.
beträ
30 - 2.
igen Zw
Sad Em
genehmig
sachungen
errenhol
eine ein
ligt. Die
geschlossene
Mark, Ar
der Art
Beamt
erngszulag
Beamt
fungsbe
zugel
Zu ein
mit d
konnte f
en, weil d
überneh
gehen.
Feueru
Gem
Bergn. S
der Wahlb
der C
Wahlberec
nicht Bebr
abgegeben
113 Sti
Stimmen,
bevertr
Wahlvo
Kar
Bies, Eif
Landw
Fischba
Christ, H
Walter, J
Buktor L
Berg.
am Karl,
Bann; Ba
Josi P
Philipp
malide;
Wilhelm
ernhof.
Wilhelm
Fabrikar
Emil
Strom
Heinrich
Reidh
mähr.
Säuck
der, Berg
Wille
Briefst
Pete
hofen.
Karl Jo
Karl W
Landwir
meister;
Phil. W
Landwir
Phil. B
Landw
Landw
Weigha
und Schm
Christia
Landm
wetter; Q
Landm
und Mau
Eingef
Befrie
Nr. 120
der Sch
on n
Scheuer
kennen
meine
ich je
ziehen
aus
3 h r e
aszure
gewöhne

der Jahre recht interessant zu werden.
schaffen Sonntag wird auf dem Wett-
ren in Diez zum ersten Male um den
preis geübt werden.

Nassau, 20. Okt. Vor einer nach
zählenden Zuschauermenge traten sich
auf d. Sportplatz im Brühl die ersten
schaften der Fußball- und Faustballab-
des Sportvereins E. V., Diez gegen
gleichen Mannschaften des Sportvereins
"Nassovia" gegenüber. "Nassovia" spielt im
mensspiel hervorragend und konnte beide
zu seinen Gunsten entscheiden und zwar
Faustballspiel mit 75:69 Punkten und
Fußballspiel mit 10:3 Toren. Die zweite
schaft unterlag gegen die äußerst Spiel-
zweite Elf des Sportvereins 09 Bad
mit 1:3.

Von der Post. Von jetzt an werden
Pakete ohne Wertangabe nach Finnland
zur Beförderung auf dem direkten
über Stettin von den Postanstalten
genommen. Die Gebühr für ein Paket nach
Finnland beträgt bei der Leitung über Stettin
80 Pf. Die Dampfer verkehren in etwa
wöchentlichen Zwischenräumen.

Bad Ems, 17. Okt. Die Stadtverord-
neten in ihrer gestrigen Sitzung
Sitzungs- und Kulturplan für 1920, der
eine ausreichende Versorgung der Bürgerschaft
Brennholz vorsieht. Den Kriegsbeschädigten
eine einmalige Spende von 1000 Mark
zugewandt. Die Luftbarkeitssteuer für öffentliche
geschlossene Bälle wurde auf das Dreifache,
25 Mark, erhöht. Der Tarif mit den
Arbeitslosen wurde gemäß den Forderungen
der Arbeiter genehmigt. Den städtischen
Beamten wurde die Nachzahlung einer
Dienstzulage, bei der sie weniger als die
Beamten erhalten hatten, sowie eine
Versorgungsbeihilfe nach den Sätzen der Staats-
verwaltung zugestimmt, insgesamt etwa 32 000
Mark. Zu einer Gleichstellung der städtischen
Beamten mit den Staatsbeamten für alle Zu-
stände konnte sich die Versammlung nicht ent-
scheiden, weil die Stadt dabei Gefahr läuft,
übernehmen zu müssen, die über ihre
Kräfte gehen. Auch den Ruhegehaltsempfänger
eine Teuerungszulage bewilligt.

Gemeinderatswahlen.

Bergn.-Scheuern. Unter reger Beteili-
gung der Wahlberechtigten fand heute hier die
Wahl der Gemeindevertretung statt. Von
Wahlberechtigten machten 242 von ihrem
Recht Gebrauch. Es waren 2 Wahlvor-
stände abgegeben. Auf Wahlvorstand 1 ent-
fielen 113 Stimmen, auf Wahlvorstand 2
129 Stimmen, so daß sich die 12 neugewählten
Mitglieder der Gemeindevertretung bilden.
Wahlvorstand 1: Karl Hermann 3., Amtsdirektor; Karl
Hermann 3., Amtsdirektor; Karl Wilhelm
Landwirt; Karl Minor 5er, Gastwirt;
Karl Fischbach, Gastwirt; Karl Todt, Lehrer;
Christ, Landwirt; Adolf Ludwig, Eisen-
schmied; Heinrich Born, Landwirt; Karl
Ludwig, Förster; Karl Ludwig 2er, Land-
wirt; Gustav Lüdke, Postbeamter.

Bergn.-Scheuern. Wahl Philipp, Mauerpolier;
Karl, Zimmerer; Göron Wilhelm,
Landwirt; Bauer Karl, Landmann; Bruch-
mann Philipp, Landmann; Göron Jo-
hann, Landmann; Weis Heinrich,
Landwirt; Kurt Philipp, Maurer; Bruch-
mann Wilhelm, Landmann.

Bergn.-Scheuern. Arnold Staud, Eisenbahn-
arbeiter; Wilhelm Bingel, Gastwirt; August Hof-
mann, Fabrikarbeiter; Karl Groß, Eisenbahn-
arbeiter; Emil Simon, Kaufmann; Philipp
Strombauarbeiter; Wilhelm Gessert,
Heinrich Friedrichs, Fabrikarbeiter;
Reidhöfer, Bahnarbeiter.

Bergn.-Scheuern. Josef Spies, Fabrikarbeiter;
Schuch, Schuhmachermeister; Johann
Bergmann und Winger; Wilhelm
Ludwig, Fabrikarbeiter; Josef Scherer,
Landwirt; Wilhelm Mono, Bergmann; Johann
Briefträger a. D.; Wilhelm Seibel,
Landwirt; Peter Sehl, Winger.

Bergn.-Scheuern. Karl Wilhelm Bingel, Land-
wirt; Karl Johann Jahn, Schmied; Karl
Wilhelm Hofmann, Landwirt; Ph.
Landwirt; Heint. Christ, Karl Schwarz,
Landwirt; Georg Wilh. Minor, Land-
wirt; Ph. Wilh. Bingel, Landwirt; Aug.
Landwirt; Heint. Wilh. Fischer, Land-
wirt; Ph. Bauer, Schreinermeister; Philipp
Landwirt; Ph. Heint. Wilh. Knecht,
Landwirt.

Bergn.-Scheuern. Heinrich Moll, Land-
wirt; Schmied; Karl Klein 1er, Land-
wirt; Christian Hofmann, Landmann; Karl
Landmann; Wilh. Zils, Landmann
Landmann; Emil May, Landmann; Adolf
Landmann; Wilhelm Scheid, Land-
wirt; Maurer; Karl Thiel, Landwirt.

Eingefandt.

Eingefandt vom 18. Oktober: Ich
Befriedigung fest, daß mein Eing-
Nr. 120 bereits zu wirken beginnt.
der Schuh paßt, der zieht ihn an".
der 10. November Bevollmächtigter der
Scheuerner Jugend. Ich glaube übr-
kennen uns, Herr E. H., auch wenn
meinen Namen darunter sehe,
ich jedenfalls an der Sprache. In
ziehen Sie erst gefälligst selbst
aus Ihrem Auge, Herr E. H.,
Ihrem Mut scheint es nicht min-
auszugehen.
Hofmann von Bergnassau-Scheuern.

Verordnung.

Auf Grund der Verordnung über die Kar-
toffelversorgung vom 18. 7. 1918 - Reichs-
gesetzblatt Seite 738 - der Verordnung des
Reichs Ernährungsministers von 4. 9. 1919 und
der Bestimmungen der Reichskartoffelstelle vom
4. September 1919 wird in Ergänzung der
Verordnung des Kreisausschusses vom 22.
September 1919 - Kreisblatt 202 - für den
Unterlahnkreis folgendes bestimmt:

§ 1.

Die im Unterlahnkreis gewachsenen Kar-
toffeln werden hiermit zu Gunsten des Kreises
beschlagnahmt.

§ 2.

Das Verbrennen von Kartoffeln in den
Branntweinbrennereien sowie das Verfüttern
von Kartoffeln ist verboten. Nur diejenigen
Kartoffeln dürfen verfüttert werden, die die
Mindestgröße von 2,72 Ztm. nicht erreichen
und die für den menschlichen Genuß unbrauch-
bar sind.

§ 3.

Der Verkauf und die Ablieferung von
Kartoffeln ist mit Wirkung vom 22. Oktober
1919 ab verboten.

§ 4.

Die Erzeuger von Kartoffeln sind verpflich-
tet, diejenigen Kartoffelmengen, die sie zur
Ernährung ihrer Familienangehörigen (5 Ztr.
pro Kopf) und die sie zur Ausaat für das
kommende Jahr (10 Zentner pro Morgen)
zurückbehalten dürfen, auszuliefern. Die
übrigen Kartoffeln sind für die Ablieferung
bereit zu stellen. Die Feststellung der abliefe-
baren Kartoffelmengen hat durch die Wirtschafts-
ausschüsse am 22. Oktober stattzufinden. Bis
zum 25. d. Mts. haben die Gemeinden dem
Kreisausschuß anzuzeigen, welche Kartoffel-
mengen in den Gemeinden noch überschüssig
sind. Ueber die Abgabe der überschüssigen
Kartoffeln wird der Kreisausschuß Verfügung
treffen.

§ 5.

Wer den vorstehenden Anordnungen nicht
nachkommt, oder wer denselben zuwiderhandelt,
wird, soweit nicht eine Bestrafung nach § 18
Nr. 2 der Verordnung über die Kartoffelver-
sorgung eintritt, mit Geldstrafe bis 150 Mark
oder mit Haft bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffent-
lichung im Amtlichen Kreisblatt in Kraft.
Diez, den 16. Oktober 1919.

Der Kreisausschuß des Unterlahnkreises

J. Nr. 11. 9680. Diez, den 16. Okt. 1919.

Die vorstehende Anordnung ist notwendig
geworden, weil es bei der diesjährigen geringen
Kartoffelernte, dem Schleichhandel und der
Zurückhaltung durch die Landwirte, den Be-
zugsberechtigten nicht möglich gewesen ist, ihren
Kartoffelbedarf selbst einzudecken. Die Ablie-
ferung der zuständigen Kartoffelmengen an die
bezugsberechtigte Bevölkerung ist aber mit
Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit
unausschießbar. Nachdem der Preis für die
Kartoffel entgegen der Höchstpreisfestsetzung
der Provinzialkartoffelstelle auf 9 Mark zu-
züglich der Anfuhrgebühr erhöht worden ist,
ein Preis, den die landwirtschaftliche Interessen-
Organisation ausdrücklich für ausreichend
bezeichnet hat, muß von den Landwirten er-
wartet werden, daß sie zur Sicherstellung der
Volksernährung und im Interesse der Ruhe
und Ordnung den Lieferungsansprüchen der
Bevölkerung und der Städte unweigerlich
nachkommen.

Die Herren Bürgermeister der Landgemein-
den haben nunmehr zunächst dafür zu sorgen,
daß alle Familien ihrer Gemeinden mit den
zuständigen Kartoffelmengen versorgt werden.
Nächstem sind die Feststellungen, wie sie in
§ 3 der vorstehenden Verordnung vorgeschrieben
sind, vorzunehmen.

Die von den Versorgungsberechtigten bereits
eingelagerten Bestände werden demnach, da
in vielen Fällen eine Ueberschneidung stattge-
funden hat, durch eine besondere Aufnahme
festgestellt. Nur die großen Schwierigkeiten
in der Kartoffelversorgung, die zu einer ersten
Notlage der Bevölkerung besonders in den
Städten geführt haben, machen vorstehende
Anordnungen notwendig, deren Durchführung
der Kreisausschuß mit allen gesetzlichen Mitteln
erzwingen wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.

Scheuern.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unter-
lahnkreises.

Chattras, Major.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Stadtverordneten-Ver-
sammlung finden am **Samstag, den 26.
Oktober 1919, von vormittags 8 bis
nachmittags 4 Uhr** statt.

Zum Wahlvorsteher ist Bürgermeister Bern-
hard Hasenclever, zum Stellvertreter Beigeord-
neter Stadthalter Karl Unverzagt ernannt.
Zum Wahlraum wird Zimmer 1 im Rathaus
bestimmt.

Nassau, den 8. Oktober 1919.

Der Magistrat:

Unverzagt, Beigeordneter.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unter-
lahnkreises.

Chattras, Major.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht,
daß für die am 26. Oktober stattfindenden
Stadtverordnetenwahlen nur ein Wahlvorschlag
eingegangen ist und zwar

Wahlvorschlag Schulz.

1. Christian Schulz, Mehrgemeister
2. Ludwig Busch, Handelsmann
3. Karl Pegoldt, Tapezierer
4. Eugen Anthes, Dr., Arzt
5. Joseph Urfell, Oberbahnassistent
6. Carl Adami, Postsekretär
7. Carl Busch 4., Arbeiter
8. Carl Medenbach, Landesbankrentant
9. Wilhelm Müller, Forstmeister
10. Heinrich Gladus, Arbeiter
11. Franz Hofmann, Arbeiter
12. Christian Meusch, Oberpostschaffner
13. Wilhelm Heister, Geschäftsführer
14. Christian Pape, Schlosser
15. Albert Iwer, Fabrikdirektor
16. Wilhelm Wild, Schneidermeister
17. Peter Müller, Maurer
18. Otto Emrich, Lehrer

Zur Erläuterung der rechtlichen Bedeutung
der Wahlvorschläge wird folgendes bemerkt:

Der Wähler ist in der Auswahl der Be-
werber beschränkt. Er darf nur Namen aus
dem vorstehend veröffentlichten Wahlvorschlag
entnehmen, muß sich also, wenn er sein Wahl-
recht ausüben will, zu diesem Wahlvorschlag
bekennen. Die Hinzunahme von „Wilden“,
d. h. von Personen, die in obigen Vorschlag
nicht benannt sind, ist dagegen unschädlich, aber
auch unwirksam. Sind auf einem Stimmzettel
nur „Wilden“ benannt, so ist er ungültig.

Innerhalb des Wahlvorschlags kann der
Wähler jede beliebige Änderung vornehmen,
insbesondere also die Reihenfolge ändern,
einzelne Namen streichen oder wiederholen.
Alle diese Änderungen berühren nicht die
Gültigkeit des Wahlzettels, sind aber auch
ohne Einfluß auf das Wahlergebnis, da die
gültigen Stimmzettel ohne Rücksicht auf ihre
Vollständigkeit und die Reihenfolge der Be-
nennungen dem Wahlvorschlag zugerechnet
werden und jeder gültige Stimmzettel so be-
wertet wird, als ob er mit dem Wahlvorschlag
völlig übereinstimme. Es genügt die Bezeich-
nung eines oder einiger Bewerber, um die
ganze Liste zu wählen.

Die Stimmzettel müssen von weißem Pa-
pier und dürfen mit keinem Kennzeichen ver-
sehen sein. Sie müssen 9:12 Ztm. groß und
von mittelstarkem Schreibpapier sein.

Für den Gang der Wahlhandlung gelten
dieselben Bestimmungen wie bei der Wahl zur
Nationalversammlung.

Im Wahlraum dürfen Stimmzettel weder
aufgelegt noch verteilt werden.

Nassau, den 18. Oktober 1919.

Der Wahlausschuß:

Hasenclever.

Einladung.

Zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Ver-
sammlung auf **Donnerstag, den 23. Okto-
ber, abends 8 Uhr.**

Tagesordnung.

1. Umpflasterung der Ober- und Schulstraße.
2. Verkauf einer kleinen Grundstücksfläche.
3. Erwerb einer Wiesenparzelle.
4. Erhöhung von Pachtbeträgen.
5. Zuschußgewährung für den Aufbau der
Schwimmanstalt.
6. Errichtung einer Stützmauer am Schul-
grundstück.
7. Umwandlung von Waldflächen in Acker-
flächen.
8. Uebernahme der Teuerungszulagen für
Pensionäre und Hinterbliebene durch die
beiden Kommunalbeamtenkassen des
Regierungsbezirks Wiesbaden.
9. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung gebeten.

Medenbach,

Stadtverordneten-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Mit der Lese der weißen Trauben kann
am 22. Oktober begonnen werden. Die ange-
ordnete Sperre der Wege in den Wein- und
Obstbergen endet mit dem 25. Oktober.

Nassau, 19. Oktober 1919.

Die Polizeiverwaltung:

Hasenclever.

Suche einen

Jungen

von 16-20 Jahren gehen hohen Lohn.

Aug. Brauer.

Statt Karten!

Heinrich Wintgens

Anna Wintgens

geb. Hermes

Vermählte

Nassau-Lahn, den 19. Oktober 1919.

Bereinsnachrichten.

Männergesangsverein Nassau. Mittwoch
abend 7½ Uhr: Beginn der Gesangsstunde
im Hotel „Bellevue“. Vollzähliges und
pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turnverein Bergnassau-Scheuern. Mon-
tag, den 20. Okt., abends 8 Uhr: Ver-
sammlung im Vereinslokal. Vollzähliges
Erscheinen wird erwartet.

M.-G.-B. „Liederkrantz“. Mittwoch abend
8 Uhr: Gesangsstunde im Vereinslokal.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Nachrichten des Wirtschafts- amtes der Stadt Nassau.

Zucker.

Auf Abschnitt 12 der Kreiszu-
karte können im Laufe des Monats
Oktober in den Kolonialwarenhand-
lungen, in den die Bestellscheine ab-
gegeben sind, 600 Gramm Zucker od.
Kandis entnommen werden.

Zwieback.

Für Kinder, Kranke und Personen
über 60 Jahre steht Zwieback brot-
kartenförmig zur Verfügung. Bezugs-
scheine werden am Dienstag, den 21.
Oktober, vormittags auf dem Rath-
ause ausgegeben.

Auf Wunsch kann eine Dose Malz-
extrakt (Preis 2,20 M.) abgegeben
werden.

Kartoffeln.

Erzeuger werden an die Einsen-
dung der Bezugsscheine erinnert. Ab-
gabe bis 23. Oktober im Rathause,
Zimmer 1.

Kali.

Letzte Ausgabe von Kali Diens-
tag, den 21. Okt. um 1 Uhr am al-
ten Turm, Schulstraße. Preis 9,50
M. per Zentner.

Didawurz.

Didawurz wird Mittwoch, um 11
Uhr vormittags im Rathause aus-
gegeben. Preis 6,- M. per Zentner.

Kakao

wieder eingetroffen.

J. W. Kuhn, Nassau.

Kreisverband für Handwerk und Ge-
werbe des Unterlahnkreises.

Beratungsstelle

für Handwerker und Gewerbetreibende in allen
Gegenständen - Gew.-Vereinsmitglieder ko-
stentfrei - in Nassau, Rathaus, Zimmer
5, am Mittwoch, den 22. Oktober, nach-
mittags von 2-5 Uhr.

Offerierte

Prima Schweineschmalz

„große, fette Lachs-
heringe,

„Zwiebeln, sowie

alle anderen Gemüse

zu sehr billigen Preisen.

Ferner

frischgeschlachtete Hah-
nen und Suppenhühner.

Heinr. Unionst,

Bad Ems.

Futterkartoffeln,

Zentner 6 Mark, kauft

Meinecke, Brückenstraße.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nassauischen Landesbank.

%		Geld	Brief	%		Geld	Brief	%		Geld	Brief	Devisen	Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	100	—	4	Frankf. Hyp.-Bank	102,25	102,25	5	Deutsche Reichsanleihe	80	80	Frankreich	—	—
3 1/2	dto.	91,50	—	3 1/2	dto.	91,80	91,80	4	dto.	72 1/2	—	Holland	1029	1031
3 1/2	dto.	87,50	—	4	Frankf. Hyp.-Creditverein	100,75	100,75	3 1/2	dto.	66,60	—	Schweiz	481 1/2	482 1/2
8	dto.	79,50	—	3 1/2	dto.	—	—	3	dto.	65,60	—	Schweden	671 1/2	673 1/2



Telegramme:
Buchdruckerei Nassaulahn.
Telefon: Amt Nassau 24.

Buchdruckerei

Scheckkonto Nr. 1830
bei der Nassauischen Landesbank
Postschlossfach Nr. 5.

Heinrich Müller, Nassau-Lahn

Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck. — Modernes Schriftmaterial.

Druckarbeiten

für den Geschäfts-, Fabrik-,
und Hotelbetrieb, sowie für
Behörden, Vereine usw.
Massenanfertigung und Kunst-
drucke, Durchschreibebücher
perforiert zum Abreissen. Fertige
Betriebs- und Lohnbücher, Visi-
ten- und Verlobungskarten,
Anhängesettel, Zigarrenbeutel,
Weinetiquetten.

Zu Originalpreisen

Besorgung
amtlich. Bekanntmachungen
und geschäftlicher Inserate
für sämtliche Zeitungen
des In- und Auslandes.

Klichees

in Holzschnitt-, Zink- und
Kupferätzung —
nach Photographien, Malereien
und Zeichnungen zu Reklamen
und Empfehlungen, sowie zur
Herstellung beruflich u. gewerb-
licher Formulare: wie Adress-
karten, Briefköpfe, Rechnungs-
formulare, Preislisten u. anderen.

Handel mit Zucht- u. Nutzvieh.

Die Viehbesitzer und Händler werden auf
die Verordnung des Kreisausschusses vom 6.
Oktober, Kreisblatt Nr. 210 hingewiesen und
um genaueste Beachtung ersucht.

Nach § 3 ist zu jedem Transport von Vieh,
sei es Zucht- oder Schlachtvieh, auf Straßen
oder Feldwegen usw. ein Geleitschein der Orts-
polizeibehörde, den der Transport mit sich zu-
führen hat, erforderlich. Der Geleitschein ist
vor Beginn des Transportes beim hiesigen
Bürgermeisteramt zu beantragen. Geleitscheine,
die älter als 3 Tage sind, dürfen nicht benutzt
werden. Beim Eintreffen des Viehtransportes
am Bestimmungsort, ist der Geleitschein
binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde
zwecks Kontrolle abzugeben.

Transporte, die ohne Geleitscheine ange-
troffen werden, verfallen der Beschlagnahme.

Nassau, den 15. Oktober 1919.

Der Bürgermeister:
H. Jenclever.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd- u. Maurer-
arbeiten für die Einfriedigungsmauer
der Friedhofserweiterung soll im Ver-
dingungswege vergeben werden. Die Beding-
ungen sind auf dem Bürgermeisteramt erhalt-
lich. Offerten werden bis Mittwoch, den 22.
Oktober, erbeten.

Nassau, den 14. Oktober 1919.

Der Magistrat:
H. Jenclever.

Sterbe- u. Altersversicherung.

Die Beiträge für den Monat Oktober
werden am Montag, den 20. Oktober, nachm.
von 4 1/2 — 5 Uhr im Rathaus, Zimmer 4, ent-
gegengenommen.

Der Vorstand.

Boran = Creme

gegen spröde Haut und Frostbildungen.

Kaliflora

für die Zahnpflege.

Radant-Fußbadepulver

zur Fußpflege, gegen Fußschweiß und
Brennen der Füße.

Drogerie A. Trombetta.

Höchste Gewinnchance!

Grosse Geld-Lotterie

d. Allgem. Deutschen Pensionsanstalt

Ziehung am 7. u. 8. Nov. 1919

6633 Gew. sämtl. in barem Gelde

200 000 Mk.

75 000 "

30 000 "

10 000 " usw.

Originallos Mk. 3,25 incl. Liste versendet in
jeder Anzahl gegen Voreinsendung, od. Nach-
nahme. Amtliche Ziehungsliste wird jedem Be-
steller nach Ziehung zugesandt d. Haupt-Lose-
Vertrieb

E. F. Matthews, Hamburg 21

Sofortige Bestellung erbeten.

Zu kaufen gesucht:

EICHEN

rund und geschnitten A- und schlanke B-Ware jedes Quantum ab
jeder deutschen Station für jetzige und spätere Lieferung.

Auch in Buche, Linde, Ahorn, Birke, Esche, Ulmen, Kirsch- u.
Birnbaum haben wir Bedarf. Ferner benötigen wir Schnitt- u.
Bauhölzer in Kiefern, Fichten, Tannen und Erlen.

Nähere Angaben bezügl. Stärkeneinteilung, Durchmesser, Preise usw.
erbitten umgehend

M. & H. Wuesthoff, Holzgrosshandlung,
Düsseldorf, Hohenzollernhaus.



eingetroffen bei

Telefon 48

Aug. Hermani, Nassau

Telefon 48

Visitenkarten!
prompt und billigst
Buchdruckerei H. Müller.

M.
Goldschmidt,
Nassau.

Vorteilhafte Damen- und Kinderhüte.

Filzformen 12,50 18,50

Helle Velourhüte 57. — 68. —

Wollvelourhüte 20. — 39. —

Samtformen 25. — 30. —

und höher

Einfach garnierte Hüte von

Mk. 18,50 an

Elegant garnierte Hüte

in großer Auswahl

Garnieren, sowie Umformen alter

Hüte

Zigaretten | Zigarillos
von 8 — 25 Pfg. | von 25 Pfg. an

Zigarren

in verschiedenen Preislagen

Reiner Rauchtobak

in Paketen zu 2 — 4 Mk.

Aechter Kautabak

in Röllchen und vom Stock

Schmalzer-Schnupftobak

zu haben bei

J. W. Ruhn

Nassau.

Großes braunes Umschlagstück

in der Bahnhofstraße verloren gegangen.
Wiederbringer erhält Belohnung.

Frau Herm, Dienethal.

Reine Rauchtabake

in Paketen

aus den Fabriken: Franz Foveaux, Köln,
H. J. Du Mont-Cöln, Joh. Neuenhagen,
Wittlich, Klever & Werres-Nachd.

Für Raucher

billiger Tabakmischung

— 50 % reiner Tabak — Pfd. 8. — Mk.

aus der Fabrik Th. & J. Klaffen-Emmerich

Rudolf Degenhardt, Nassau,

Zigarrengeschäft.

Knochen

kauft das Pfund zu 10 Pfg.

Albert Rosenthal,

Nassau.

Bei größeren Posten bitte um
Einhölung des Preises.

Stückkalk

frische Sendung, eingetroffen.

Abnehmer werden gebeten, vom Bürger-
meisteramt eine Dringlichkeitsbescheinigung
beizubringen.

Chr. Balzer, Nassau.

Baumaterialienhandlung.

Ein Waggon

Wirtschaftsgläser

eingetroffen

Albertbecher

(3/20, 4/20, 5/20, 7/20 l)

Eine Ladung

Konservengläser, Hindenburg

(1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 l)

Zylinder & Lampenglocken

Lampenvasen

offert zu sehr billigen Preisen

Albert Rosenthal, Nassau